

Steckbrief Rehwild

Der vorliegende Steckbrief vermittelt eine Übersicht über das Rehwild. Es wurde bewusst auf jagdspezifische Elemente verzichtet, um diesen Steckbrief allgemein zu halten. Am Ende des Steckbriefes befindet sich ein Glossar mit dem einen oder anderen jagdlichen Fachausdruck.

ALLGEMEINES

Lebensweise & Erscheinungsbild

Das Reh ist ein Paarhufer und Wiederkäuer und gehört zu den Geweihträgern/Trughirschen. Das Reh lebt im Sommer solitär beziehungsweise in Familiengruppen und territorial. Im Winter bildet das Reh Notgemeinschaften, so genannte Sprünge. Das Reh ist in der gesamten Schweiz anzutreffen, mit höchsten Dichten im Mittelland.

Das Haarkleid besteht aus Leithaaren, Grannenhaaren und Wollhaaren. Das Reh hat vorwiegend Leithaare, die sich von den Grannenhaaren kaum unterscheiden lassen. Beide bilden die Deckenhaare, unter denen die Wollhaare liegen. Letztere sind sehr dünn, stark gekräuselt und dienen zur Erhöhung des Schutzes gegen Kälte. Sommerhaare sind stärker abgeflacht als Winterhaare und der Querschnitt der geraden Haarspitze ist rund. Die Spitze des Sommerhaares ist auf einem längeren Stück markfrei. Deckenhaare sind im oberen Teil nach hinten gebogen, was die Bewegung im dichten Pflanzenwuchs erleichtert, und Regenwasser ablaufen lässt. Das Sommerhaar ist basalhellgrau, mittig frisch rotbraun und an der Spitze schwarz. Winterhaar ist silbergrau mit einem schmalen, rotgelben Band und schwarzer Spitze.

Der Übergang vom Sommer- zum Winterhaarkleid erfolgt September bis Oktober. Der Wechsel vom Winter- zum Sommerhaar findet von Ende April bis Mitte Juni statt und dauert länger. Je nördlicher und östlicher der Lebensraum, umso früher ist der Haarwechsel

beendet. Jüngere Tiere vollziehen den Haarwechsel, in der Regel früher als ältere.

Der Spiegel ist im Winter beim Bock nierenförmig, bei der Geiss herzförmig mit Schürze.

Die Haut enthält bestimmte Drüsen, die Sekrete absondern. Talgdrüsen sind in der Regel an Haarwurzeln gebunden und ihr Sekret besteht aus Fetten. Knäueldrüsen werden in Schweiß- und Duftdrüsen unterteilt, wobei das Rehwild keine Schweißdrüsen besitzt. Duftdrüsen kommen an einigen Körperstellen vor und scheiden ein spezifisch riechendes Sekret ab:

- Das Zwischenzehensäckchen ist eine sackförmige Einstülpung zwischen den Zehen der Hinterläufe. Sekret fließt ständig ab. Bei der Geiss ist dieses Organ das ganze Jahr gefüllt, beim Bock nur im Winter. Es ist ein Fährtenmarkierungsorgan. Diese sind bereits beim Kitz gut entwickelt, sondern jedoch in den ersten 2 Monaten noch kein Sekret ab.
- Die Laufbürste, Kastanie oder Metarsalorgan ist an den Aussenseiten der Hinterläufe ein dunkler, länger behaarter, etwas vorspringender rundlicher Fleck. Das Sekret wird beim Wechseln abgestreift.
- Das Stirnorgan des Bockes wird ausschliesslich zum Markieren der Territorien benutzt. Diese Drüse befindet sich auf der Stirn vor und zwischen den Rosenstöcken.

Rehe erreichen ein zoologisches Höchstalter von 25 Jahren, verenden jedoch in der freien Wildbahn meist aus Altersschwäche im Durchschnitt mit 15 Jahren.

Sinne

Der Geruchssinn ist der wichtigste und am besten ausgebildete Sinn. Er bestimmt viele Verhaltensweisen allein (Gesamtriechfläche von 90cm² vs. Mensch 2.5cm², was 297 Millionen Riechzellen entspricht).

Steckbrief Rehwild

Rehe haben einen gut ausgebildeten Gehörsinn. Geräusche werden individuell unterschiedlich gewertet und Rehe gewöhnen sich an bestimmte Geräuschkulissen. Sprechen im Wald stört oft weniger als das leise Knacken eines Zweiges.

Der Gesichtssinn ist mässig ausgebildet. Grosse Gegenstände werden erkannt, Bewegungen werden vorzüglich wahrgenommen (Bewegungsseher). Äsen wird durch so genanntes Scheinäsen abgelöst. Dabei hebt das Reh das Haupt, ohne zu äsen und beobachtet.

Ernährung

Als Konzentratselektierer ernährt sich das Reh von Kräutern, Knospen, Blätter, Blüten, Früchten, Eicheln, und Buchnüsschen. Die Winteräsung besteht aus Efeu, Brombeeren und Weissstannen. Beutegreifer sind Fuchs, Luchs und Wolf.

Grösse und Gewicht

- Länge (Haupt-Rumpf) 0.9-1.3m
- Höhe (Widerrist) 60-70cm, Geissen geringer
- Gewicht (aufgebrochen, mit Haupt und Läufen) bis 23kg, Geissen bis 20kg

Fortpflanzung

Weibliche Rehe sind mit 12-14 Monaten geschlechtsreif, während Böcke mit einem Jahr befruchtungsfähig sind.

Die Hauptbrunftzeit (Blattzeit) ist zwischen Juli und August (leichte Verschiebung je nach Höhenlage). Der Beginn der Brunft verzögert sich von Westen nach Osten.

Der Bock findet die Geiss durch Geruch und akustische Signale. Ist die Geiss gefunden, beginnt der Bock mit dem Treiben, das oft mehrere Stunden bis zu einem Tag anhält (in der Regel morgens, mittags, und abends). Das Treiben fördert bei der Geiss den Follikelsprung. Die Brunft der Geiss dauert 3-4 Tage, danach verlässt sie der Bock, um andere brunftige Geissen zu suchen. Die Geiss steht dann wieder bei ihren Kitzen.

Die Tragzeit beträgt 42 Wochen, inklusive einer 18-wöchigen Keimruhe (August-Dezember), was eine effektive Tragzeit von 24 Wochen ergibt.

Im Mai/Juni setzen (gebären) die Geissen ihre Kitz, wobei die geografische Lage einen Einfluss auf die Setzzeit hat. Die Setzzeit verlagert sich in den Juni von Südwesten nach Nordosten und von der Ebene ins Gebirge. Als Setzplätze werden vorwiegend Waldrandzonen mit dichtem Krautbewuchs bevorzugt. Das Geburtsgewicht eines Kitzes beträgt ca. 1.2-1.5kg.

Normalerweise setzen einjährige Geissen 1 Kitz, ab einem Jahr 2, manchmal sogar 3 Kitz.

In den ersten 45 Minuten unternimmt das Kitz Aufstehversuche, es dauert jedoch 10-24 Stunden, ehe sie effektiv gehen können. Die volle Koordinierung der Läufe ist nach 2 Tagen gegeben, ein Galopp nach 3-4 Tagen. Kitz sehen in den ersten 2 Stunden schlecht und orientieren sich nach dem Gehör. Das Fluchtverhalten ist im Alter von 3-4 Wochen vorhanden. Die wichtigste Prägephase sind die ersten 3-4 Wochen und das Kitz wird während 5-6 Monaten gesäugt.

GEWEIHZYKLUS

Beim Geweih des Rehs spricht man nicht wie beim Rotwild vom Geweih, sondern weidmännisch vom Gehörn. Zur Ermittlung der Gehörnstufen zählt man die Enden der endenreichsten Stange und verdoppelt die Anzahl. Man spricht dann beispielsweise von einem geraden oder ungeraden Sechser. Das stärkste Gehörn hat ein Rehbock zwischen 3 und 8 Jahren.

- Das Bockkitz schiebt August bis September die Rosenstöcke. Auf ihnen wächst das knopfartige Erstlingsgehörn (ohne Rosen).
- Nach dem Abwerfen schiebt er ein erstes Folgegehörn (Jährling). Hierbei handelt es

Steckbrief Rehwild

sich je nach Veranlagung um Spiesser, Gabler oder Sechser (mit Rosen).

- Trägt der Bock, statt des ersten Folgegehörns noch das Erstlingsgehörn (Knöpfe ohne Rosen), so spricht man von einem Knopfbock. Dies kann in jedem Alter auftreten - dann aber mit Rosen. Ein regelmässiges Aufkommen ist ein Indikator für eine zu hohe Rehwilddichte.

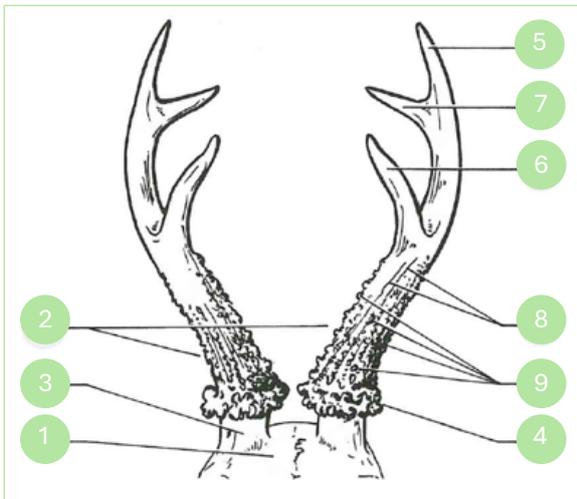
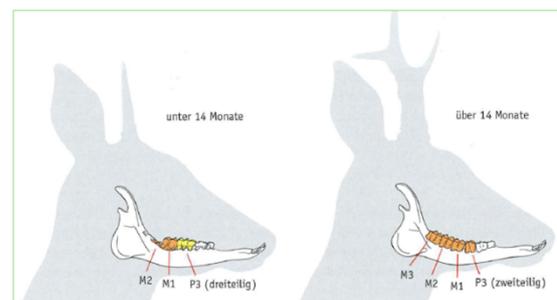


Abbildung: (1) Stirnbein, (2) Stangen, (3) Rosenstöcke, (4) Rosen, (5) Mittelspross (Hauptspross), (6) Vorderspross, (7) Hinter-, Rück- und Endspross (Stangenende), (8) Furchen, (9) Perlung

GEBISS

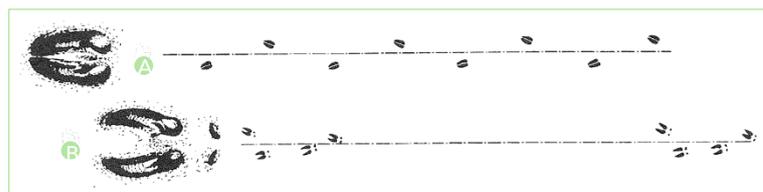
Das Reh besitzt ein typisches Wiederkäuergebiss. Kitze haben bereits ein komplettes Milchgebiss (20 Zähne). Das Dauergebiss ist mit 13-15 Monaten komplett (32 Zähne). Im Milchgebiss ist der 3. vordere Backenzahn (P3) dreiteilig - im Dauergebiss zweiteilig.



Quelle: Jagen in der Schweiz

TRITTSIEGEL

Verglichen zum Rotwild sind die Trittsiegel des Rehs wesentlich geringer und schmaler. Man unterscheidet zwischen vertraut ziehend (A) und flüchtig (B).



Quelle: Heintges Haarwild

Der Jährling verlegt in der Regel im Mai bis Juni. Sie verlegen spät (Juni), ältere Böcke verlegen früh (ab März).

Beim Abwerfen gilt Alt vor Jung. Alte Böcke werfen ab Oktober ab, junge ab Dezember. Die entstandene Wundfläche nennt man Rosenstöcke und das Geweih beginnt gleich wieder zu schieben. Nach ca. 10 Wochen (etwa im Februar) spricht man von einem Bastbock.

Generell ist eine Altersschätzung nur nach Gehörnmerkmalen kaum möglich und umstritten. Die Ernährung während des Gehörnwachstums, jedoch auch Erb- und Umweltfaktoren sind massgebend für die Stärke.

Das Gehörn kann sich verschieden entwickeln. Einige Beispiele sind: Stangenverwachsungen, Perückengehörn, Knickbruch, Frostgehörn, Korkenzieher, Widdergehörn, Pechgehörn, Ledergehörn, Pechgehörn, Einstangengehörn, Mehrstangengehörn, Blasengehörn.

Steckbrief Rehwild

KRANKHEITEN

Rehwild ist durch die hohe Wilddichte, dem Fehlen wichtiger Grossraubwildarten und einer vom Menschen stark beeinflussten Umwelt sehr anfällig gegenüber Krankheiten.

Viren Tollwut: Der Fuchs gilt als Hauptüberträger (Speichel/Biss). Die Inkubationszeit beträgt ca. 3-4 Wochen. Die Krankheit dauert von einem Tag bis zu einem Monat und verläuft fast immer tödlich infolge der Entzündung des zentralen Nervensystems mit nachfolgender Lähmung. Erkranktes Wild hat einen starren Blick, zeigt unnatürliches Verhalten wie Angriffswut, Zahmheit, Taumeln oder Bewegungsstörungen. Tollwütige Rehe klagen laut und anhaltend. Neben der rasenden Tollwut gibt es auch die stille Wut wo der Verlauf schneller und ohne Wut- und Krampfanfälle verläuft. Der Pansen ist leer oder mit unverdaulichen Gegenständen gefüllt. Hauptsächlich betroffen ist die Altersklasse von 3-7 Jahren. Der Gipfel der Seuchenwelle besteht im März und von Oktober bis Dezember, bedingt durch das Verhalten des Fuchses.

Maul- und Klauenseuche: Beim Rehwild ist die MKS relativ selten (wenig anfällig). Bis dato wurde kein seuchenhaftes Auftreten. Die Ansteckung erfolgt von Reh zu Reh oder durch infiziertes Futter, die von befallenen Haustieren beweidet wurden. Die MKS verläuft in der Regel gutartig und heilt nach 1-2 Wochen ab. Bei bösartigem Verlauf treten Herzmuskelschäden auf. Am Äser bilden sich Blasen, gefolgt von Geschwüren.

Pseudowut (Aujeszkysche Krankheit): Die Ansteckung erfolgt vermutlich über infizierte Ratten und äussert sich durch starken Juckreiz an Bissstellen mit Hautverletzungen als Folge. Ein Verdacht besteht immer beim Vorliegen umfangreicher Kratzwunden. Bisher ist die Krankheit beim Rehwild wenig bekannt.

Bakterien Milzbrand: Auf den Menschen übertragbar. Die Übertragung erfolgt beim Äsen. Die Vermehrung der Bazillen erfolgt im Darm, von wo aus sie in die Blut- und Lymphbahn gelangen. Die Inkubationszeit beträgt zwischen 1-14 Tagen, mit einem Todeseintritt nach 1-3 Tagen. Die Rehe suchen Gewässer auf, haben Atembeschwerden und Blähungen, und blutigen Flüssigkeitsaustritt aus Körperöffnungen. Die Milz ist stark vergrössert, deren Inneres ist schwarzrot und erscheint breiweich. Viele Blutungen besonders an der Unterhaut und Armschleimhaut sind sichtbar und die Lymphdrüsen sind geschwollen und blutig. Die Herzkammern sind blutleer. Berühren und Aufbrechen von Fallwild ist bei Verdacht verboten. In den letzten Jahren selten geworden.

Wild- oder Rinderseuche (Pasteurellose): Bakterien werden ausgeschieden und bleiben etwa 3 Monate ansteckungsfähig. Bei Rehwild sind bisher nur Einzelfälle bekannt. Die Infektion erfolgt über die Schleimhaut der oberen Atemwege oder durch blutsaugende Insekten.

Tuberkulose: Die Ansteckung erfolgt mit tuberkelhaltigen Ausscheidungen von Haus- oder Wildtieren auf Weiden und an Tränkplätzen. Rehe sind im Vergleich zu anderen Schalenwildarten eher gering empfänglich. Tuberkulose ist allgemein chronisch und langsam verlaufend. Sie kann akut verlaufen, wenn eine anderweitige Schwächung vorliegt. Der Erreger gelangt über den Darm in das Blut. Zuerst wird ein Organ befallen und im günstigen Fall bleibt es bei einer örtlichen Begrenzung. Im anderen Fall tritt eine

Steckbrief Rehwild

Zersetzung des befallenen Organs und eine weitere Ausbreitung ein, die früher oder später zum Tod führt. Beim Rehwild ist TB erst im fortgeschrittenen Stadium feststellbar. Rehe magern ab, und es kommt zu Durchfall oder dumpfem Husten. Am häufigsten wird die Lunge befallen, danach Darm, Nieren, Leber und zuletzt das Haupt. Lymphknoten sind meist auffallend vergrössert und verändert.

Brucellose: Brucellose wird beim Rehwild sehr selten festgestellt. Befallen werden hauptsächlich Geschlechtsorgane und Fruchthüllen, jedoch auch andere Organe. Die Infektion erfolgt auf Äsungsflächen über die Nahrung und während der Brunft durch die Geschlechtsorgane. Der Krankheitsverlauf ist langsam durch Entzündungen und danach einer Rückbildung an den Brunftkugeln.

Strahlenpilzkrankheit (Aktinomykose): Die Krankheit ist relativ oft präsent. Durch Einspiessen infizierter Grannen dringt der Erreger zwischen Zahnfleisch und Zahnhals ein und gelangt in den Kieferknochen. Gleichzeitig bildet sich neue Knochensubstanz.

Mykosen Pilzkrankungen wie die Glatzflechte (Trichophytie) und Schimmelpilzkrankheiten (Aspergillose) kommen beim Rehwild verhältnismässig selten vor.

Parasiten Egel und Würmer: Am meisten erfolgt ein Befall durch Leberegel (grosser und kleiner), Pansenegel, Schafbandwurm, Magenwürmer, Darmwürmer und Lungenwürmer.

Gliedertiere: Am meisten erfolgt ein Befall durch Rachenbremse, Dasselfliege, Hirschlausfliege, Rehlaus, Zecken, Herbstgrasmilbe.

Jagdliche Begriffe

Abspringen: Wegflüchten

Angstgeschrei: Ängstliches Fiepen der Geiss, die von einem Bock bedrängt wird

Aufwerfen: Still stehen und Haupt erhoben, um zu sichern

Blatten: Nachahmen des Brunftlautes der Geiss

Bockkitz: Männliches Rehkitz

Fiepen: Kontaktlaut des Rehwildes

Geiss: Weibliches Reh

Geisskitz: Weibliches Rehkitz

Galtgeiss: Nicht mehr fruchtbare, alte Geiss

Jährling: 1-jähriger Rehbock (im 2. Lebensjahr)

Kitzbock: Männliches Reh im 1. Lebensjahr zwischen Pubertät und Ende Jahr (ab dann Jährling)

Kitzgeiss: Führende Rehgeiss (Ricke)

Kreuzbock: Rehbock, bei dem Vorder- und Hintersprosse auf gleicher Höhe aus der Stange hervorgehen

Pinsel: Haarbüschel an der Hautöffnung für die Brunftrute

Plätzen: Scharren mit dem Vorderlauf

Geiss: Weibliches Reh, auch Ricke genannt

Schmalreh: Weibliches Reh im 2. Lebensjahr

Schöpfen: Trinken

Schrecken: Warnlaut, Kontaktlaut

Schürze: Haare am weiblichen äusseren Geschlechtsteil

Sprung: Mehrere Rehe zusammen

Windfang: Nase